

Bonndorferin steigt ins Filmgeschäft ein

Leonie Röhl verfilmt zum Abschluss ihres Studiums eine alte Schweizer Sage / Aufwendige Dreharbeiten am Rheinfall / Familie und Freunde helfen mit

VON UNSERER MITARBEITERIN
ANNEMARIE AMANN

BONNDORF. Drei Studentinnen der International Film School Wales (IFSW), unter ihnen die Bonndorferin Leonie Röhl, drehten im Laufe der vergangenen Woche in der Region den Abschlussfilm für ihr Studium.

Seit dem Jahr 2005 besucht Leonie Röhl nun die IFSW mit dem Ziel, Regisseurin zu werden. Es hat sie dorthin verschlagen, weil sie es für wichtig empfand, neben dem Studium ihr Englisch aufzubessern. Bevor sie den Studiengang „Film and Video“ belegte, war sie einige Zeit in Berlin und lernte das Filmgeschäft kennen. Dann wechselte sie den Schwerpunkt ihres Studiums auf den Kurs „Documentary Film and Television“. In diesem Fachbereich arbeiten die Studenten eng mit der Sendeanstalt BBC Wales zusammen.



Das Filmteam (hinten von links): Fabienne Labèr, Arben Biba, Cyrus Rahbar, Alexandra Gamp, Leander Schmidt; (vorne v. l.) Tobias Hamann, Holger Menzel, Leonie Röhl, Debs De Pryck und Leila Todhunker

Da bei der Abschlussprüfung neben einer schriftlichen Arbeit auch ein praktisches Projekt verlangt wird, hat Leonie sich mit ihren Studienkolleginnen Leila Todhunker aus Großbritannien und Debs De Pryck aus Belgien entschlossen, einen Kurzfilm über die Schweizer Sage „Der Fischer am Rheinfall“ zu produzieren. In der Legende wird der Fischer Paul von einem Fremden dazu getrieben, wagemutig den Rheinfall mit seinem Boot zu befahren, was ihn schlussendlich das Leben kostet. Es war Leonies Wunsch, einen deutschen Film zu drehen, weil sie nach Abschluss des Studiums die Absicht hat, wieder nach Deutschland zurückzukehren. Speziell diese Erzählung ist ihr seit ihrer Kindheit im Gedächtnis geblieben, weil sie spannend ist und durchaus nicht gänzlich unrealistisch. „Es soll eine Mischung aus Dokumentarfilm und Science Fiction werden“, merkte die angehende Regisseurin an.

Landschaft der Region ist eine tolle Kulisse

Zusätzlich bietet die malerische Landschaft in der Region ein gutes Panorama. Gedreht wurde am Rheinfall selbst und im Freilichtmuseum Neuhausen ob Eck. Leonie Röhl war für die Regie zuständig, Leila Todhunker für die Kamera und Debs De Pryck für das Tonmaterial.

Der Dreh begann am Sonntag, 13. April, doch mit den Vorbereitungen war schon Wochen zuvor begonnen worden. Es mussten Kostüme und das Equipment besorgt werden, Leonie benötigte eine Drehgenehmigung von der Stadt Schaffhausen und machte Termine im Museumsdorf. Über das Internet suchte sie sich begabte und für die Rollen geeignete Schauspieler. Und auch unter ihnen kam ihre Idee gut an, denn vor Bewerbungen konnte sie sich kaum retten. Die sieben Schauspieler, für die sie sich schlussendlich entschieden hatte, kamen aus allen Teilen Deutschlands, auch zwei gebürtige



Das Filmteam um Leonie Röhl bei den Dreharbeiten am Rheinfall.

FOTOS: ANNEMARIE AMANN

Schweizer und ein Franzose waren dabei. Arben Biba, der die Hauptrolle des Fischers Paul bekam, ist gebürtiger Schweizer, der nun in Hamburg lebt. Fabienne Labèr spielt im Kurzfilm seine Freundin Elsa und steht noch am Beginn ihrer Karriere. Sie ist auch aus der Schweiz, lebt jedoch in Köln. Philippe Jacq, gebürtiger Pariser, ist aus Wiesbaden angereist. Leander Schmidt kam für den Dreh aus dem Allgäu, Tobias Hamann reiste aus Rostock an, Holger Menzel ist in München zu Hause und Cyrus Rahbar lebt in Berlin. Die talentierten Darsteller sind aus kleinen Fernsehproduktionen bekannt und haben vor allem Theatererfahrung.

Dafür, dass die Darsteller in ihren Rollen entsprechend gut aussahen, sorgte die 20-jährige Alexandra Gamp aus Gurtweil,

die im Dezember 2007 in Waldshut ihre Ausbildung zur Maskenbildnerin abgeschlossen hat. Obwohl das Team sich anfangs fremd war, konnten sie gut zusammenarbeiten und am Set ging es fröhlich zu. Neben Deutsch und Englisch wurde schon gerne mal Französisch oder Schweizerdeutsch gesprochen sowie auch gesungen. Neben den Szenen mit allen Akteuren, waren Drehtage speziell mit dem Hauptdarsteller geplant, sowie für spezielle Naturaufnahmen. Einen Tag verwendeten die drei Studentinnen darauf, Modellbote aus Holz den Strömungen des Rheinfalls auszusetzen, um die Todesfahrt des Fischers nachzudrehen, doch dies war keine einfache Aufgabe, denn jedes der fünf Boote trieb unterschiedlich über den gewaltigen Wasserfall.

Neben dem Team standen Leonie Röhl zusätzlich die Familie und Freunde zur Seite. Die Modellboote mussten gezimmert werden, die Schauspieler benötigten eine Herberge und Verpflegung, die mittelalterlichen Kostüme wurden privat zusammengesucht und zusätzlich vom Schauspielhaus in Freising zur Verfügung gestellt. Am 21. April machten sich die drei Studentinnen auf den Weg zurück nach Wales, um den Film zu schneiden, englische Untertitel zu formulieren und dem Projekt den letzten Schriff zu geben. Die Bewertung durch die Dozenten findet im Mai statt und ferner wird der Film zu einigen Kurzfilmfestivals geschickt. Dann wird sich zeigen, ob nicht nur die Idee gut war, sondern auch das Endresultat Erfolg verspricht.